

## Allianz Vielfältige Demokratie

*Ein Netzwerk von Vordenkern aus Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft zur Gestaltung der vielfältigen Demokratie*

### Kurzbeschreibung der Arbeitskreise (AK)

Die Teilnehmer der Arbeitskreise tauschen ihr Wissen und ihre Erfahrungen aus. Sie erarbeiten mit Unterstützung durch Experten praxistaugliche Lösungen. Die Allianzpartner nutzen ihren Wirkungskreis, um die Ergebnisse und die Produkte der Allianz zu verbreiten.

## **AK 1 Integrierte Partizipation**

Unsere Demokratie ist vielfältiger geworden. Möglichkeiten der direkten Mitsprache und Entscheidung stehen oft noch unverbunden neben den traditionellen repräsentativen Entscheidungsstrukturen. Beispielsweise ist es nicht geregelt, wie Ergebnisse aus Dialogverfahren in repräsentative Entscheidungsmechanismen integriert werden. Direktdemokratische Verfahren führen häufig zu Polarisierungen. Die Vorbereitungszeit reicht oft nicht aus, um umfassende, ausgewogene und für jedermann verständliche Informationen zur Verfügung zu stellen und Kompromisse auszuhandeln. Der Arbeitskreis will sich daher mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

- Welche Funktions- und Handlungslogiken liegen der repräsentativen, der direktdemokratischen und dialogorientierten Beteiligung zugrunde? Welche Probleme ergeben sich aus den Unterschieden? Wo sind die Verbindungen der „Beteiligungssysteme“?
- Wie können Dialogverfahren besser mit repräsentativen Entscheidungen verknüpft werden? Brauchen wir neue Regelungen für mehr Verbindlichkeit?
- Wie können direktdemokratische Instrumente besser mit parlamentarischen Strukturen verknüpft werden? Welche Rahmenbedingungen sind erforderlich, damit die politischen Entscheidungen besser werden und breiter akzeptiert werden?
- Wie können dialogorientierte Verfahren besser mit direktdemokratischen Verfahren verknüpft werden? Können Polarisierungen vermieden und Kompromissbildungen erleichtert werden durch frühzeitigen Dialog aller Beteiligten?
- Wie gelingt ein Zusammenwirken von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft auf Augenhöhe? Wie kann aus einem „Gegeneinander“ ein „Miteinander“ werden? Wie müssen sich Haltungen und Rollen wandeln?
- Wie können sich die Partizipationsformen gegenseitig stärken und konstruktiv zu einem passenden System miteinander verzahnt werden?

Die Erkenntnisse des Arbeitskreises sollen zur unmittelbaren Verwendung in der Praxis aufbereitet werden. Denkbar ist ein Handbuch, das Empfehlungen, gute Beispiele und Praxishilfen enthält.

## **AK 2 Transparenz**

Transparenz ist eine wichtige Voraussetzung zum Funktionieren der Vielfältigen Demokratie. So ist etwa transparentes und verlässliches Informationsmanagement unabdingbar für gute Bürgerbeteiligung. Informationen auf übergeordneter Ebene sind für Politik, Verwaltung wie auch für Bürger elementar, um Chancen der neuen Vielfalt der Demokratie zu nutzen und die damit einhergehenden Ansprüche und Herausforderungen zu bewältigen.

So erschweren die lange Dauer vieler Projekte, unterschiedliche Themen- und Interessenslagen sowie komplexe Planungsvorgänge häufig einen nachhaltigen Informationsfluss. Neue Medien und neue Kommunikationsmöglichkeiten verstärken den Anspruch, umfassend informiert zu sein. Bürger sehen hier oft eine Bringschuld der Verwaltung, diese hingegen ebenso oft eine Holschuld der Bürger. Systematische Daten und Erkenntnisse über Angebote der Vielfältigen Demokratie, ihrer Funktionsweisen und Auswirkungen fehlen bislang. Aussagen über Effektivität, Selektivität und Akzeptanz von neuen Beteiligungsformen im Zusammenspiel mit repräsentativen Formen liegen nur stichpunktartig vor.

Der Arbeitskreis will sich daher mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

- Wie kann im Rahmen von langwierigen Projekten, Vorhaben und Prozessen die notwendige kontinuierliche Transparenz hergestellt werden? Können Online-Information und -Beteiligung eine Lösung darstellen?
- Wie kann eine zeitgemäße und zielgruppengerechte Informationsaufbereitung gelingen?
- Wie kann der Gegensatz von Hol- und Bringschuld zwischen Verwaltung und Bürgern aufgelöst werden?
- Wie ausgeprägt ist die Vielfältige Demokratie in Deutschland? Und welche Auswirkungen hat die neue Vielfalt der Demokratie?
- Welche Dialogverfahren existieren und was kann man davon lernen?

Ein mögliches Produkt ist der Beteiligungsmonitor, eine Informationsplattform, die systematisch Teilhabeaktivitäten in Deutschland erfasst und gelungene Beispiele vielfältiger demokratischer Beteiligung abbildet.

### **AK 3 Qualität**

Wahlen und Abstimmungen sind hoch standardisierte politische Beteiligungsformen, deren Durchführung in zahlreichen Gesetzen geregelt ist. Für Bürgerbeteiligungsverfahren gibt es demgegenüber keine verbindlichen Qualitätskriterien, geschweige denn Qualitätsstandards. Der Arbeitskreis will sich mit Fragen der Qualitätssicherung guter Beteiligung befassen und mögliche Qualitätsstandards und Lösungen zu ihrer Implementierung in die Praxis erarbeiten:

- Wer stellt welche Qualitätsanforderungen an Verfahren der Bürgerbeteiligung?
- Können Standards helfen, den Ablauf und die Ergebnisse von Bürgerbeteiligungsverfahren zu verbessern?
- Brauchen wir gesetzliche Normierungen von Standards oder sind freiwillige Selbstverpflichtungen ausreichend?
- Welche Kosten entstehen bei der Einhaltung von Qualitätsanforderungen und wer trägt sie?

Denkbare Produkte sind z. B. die Entwicklung eigener Qualitätskriterien ggf. in Form eines „Qualitätssiegels gute Beteiligung“, und eine Selbstverpflichtung der Allianz zu deren Anwendung.

### **AK 4 Kompetenz**

Wer als Organisation, Vorhabenträger oder Entscheidungsträger erfolgreiche Bürgerbeteiligungsprozesse durchführen möchte, benötigt Wissen, Erfahrung und Kompetenzen. Das gilt erst recht, wenn in einer Behörde, einer Kommune oder einem Unternehmen eine dauerhafte Beteiligungskultur etabliert werden soll. Der Arbeitskreis will sich daher mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

- Welche Akteure müssen über welche Kompetenzen verfügen?
- Welche organisatorischen und individuellen Kompetenzdefizite haben einzelne Akteure und wie können sie beseitigt werden?
- Wie können Kompetenzen zielgruppengerecht vermittelt und breit in der Praxis verankert werden?

Ziele des Arbeitskreises sind die Erarbeitung und der Transfer von Kompetenzen zur Planung und Umsetzung von Bürgerbeteiligungsprojekten für Initiatoren aus Politik und Verwaltung. Vorbild können bereits erprobte Coachings und Fortbildungsmaßnahmen (auch aus anderen Bereichen) sein. Die Angebote sollen quasi „am eigenen Leib“ erfahren und beurteilt werden. Wenn die Allianz Konzepte zur Kompetenzvermittlung entwickelt und vergemeinschaftet hat, können bei Bedarf „train-the-trainer“ Maßnahmen durchgeführt und ein Trainerpool aufgebaut werden.

### **AK 5 Breite Beteiligung**

60+, gut gebildet, männlich, obere Mittelschicht: Beteiligungsprojekte erreichen oft nur eine sozial äußerst selektive Teilnehmerschaft. Auch Wahlen und Abstimmungen erreichen nicht nur immer weniger Menschen, sondern werden auch sozial selektiver. Direkt Betroffene vertreten ihre Interessen mit Vehemenz, während Befürworter und „stille Gruppen“ oft im Hintergrund bleiben. Der Arbeitskreis beschäftigt sich mit den Fragen:

- Warum nehmen viele Bürger die vorhandenen Beteiligungsangebote nicht wahr?
- Mit welchen Methoden lassen sich beteiligungsferne Gruppen wie Menschen mit wenig Bildung und Einkommen, Migranten, Jugendliche, Menschen mit Behinderung, junge Familien, Alleinerziehende stärker für die demokratische Beteiligung gewinnen?
- Wie gelingt es, die unterschiedlichen Sichtweisen und Meinungen von Befürwortern und Gegnern einzubringen?
- Wann und wie lassen sich unterschiedliche Zielgruppen ansprechen? Ist die „Aufsuchende Aktivierung“ der Schlüssel? Kann durch verständliche Kommunikation aktiviert werden?
- Wie können unterstützende Strukturen geschaffen werden? Lassen sich Bürgerbeteiligung und soziale Arbeit verknüpfen?

Der Arbeitskreis soll Lösungen erarbeiten, wie beteiligungsferne Gruppen erreicht und die Repräsentativität und Legitimität von Bürgerbeteiligung gestärkt werden kann. Denkbar ist die Erarbeitung eines Leitfadens mit konkreten Planungshilfen.

Bertelsmann Stiftung 27.10.2015